

Alter:

52 ~~Jahre~~ Jahre

Familienstand:

Verheiratet, keine Kinder

Wohnhaft:

Köln-Süd

Beruf:

Kabarettist (TV, Bühne, Radio)

Besondere Kennzeichen:

Verbale Axt, provoziert gerne, hat die Fähigkeit, gemeingefährlich intelligente Schlussfolgerungen über das Weltgeschehen in bitterböse Satire zu verpacken. Besitzt zudem „Kultfaktor“, besonders durch seine regelmäßigen Auftritte im WDR („Mitternachtsspitzen“).

Letzte Sichtung:

Im Rahmen seiner Solo-Tournee unterwegs (siehe auch Vermerk auf Seite 7)

Verhört von:

Alexander Kuffner

Wilfried, die meisten Menschen werden Dich von den „Mitternachtsspitzen“ aus dem „Alten Wartesaal“ in Köln kennen, als Chefcholeriker vom Dienst, den Du gerne auch in Deinen Solo-programmen gibst. Bissig, gnadenlos, gemeingefährlich. Da dürften sich einige Menschen vielleicht gar nicht trauen, Dich auf der Straße anzusprechen, oder doch?

Ach ja, die letzten Minuten in den Mitternachtsspitzen haben ja die Funktion, zum Schluss noch mal ordentlich Dampf zu machen und jenseits von Pointenzwang auch mal ernste Themen anzusprechen. In Wirklichkeit bin ich aber nicht so cholerisch, sondern ein relativ sanftmütiger Mensch. Aber es kommt schon manchmal vor, dass Menschen sich mir vorsichtig nähern, weil sie denken „Wenn ich ein falsches Wort sage, bekomme ich bestimmt sofort einen verkoffert“. Die wundern sich dann immer, dass es nicht so ist.

Deine Rausschmeisser-Nummer bei den „Mitternachtsspitzen“ ist schon lange Kult und wird von vielen Fans verfolgt. Die fünf bis sieben Minuten werden oft als das Highlight der gesamten Sendung gesehen. Ist das nicht ein gehöriger Druck, immer wieder ein neues kleines Meisterstückchen abzuliefern, beziehungsweise das vom letzten Monat zu übertreffen?

Der Druck ist nur da, was die Themensuche betrifft. Aber es ist ein positiver Druck, denn es macht riesigen Spaß die Freiheit zu haben, so auf die dicke Trommel zu hauen und ohne Rücksicht auf irgendwen meine Meinung äußern zu können. Ich möchte mich dabei jetzt nicht jeden Monat übertreffen, sondern versuche einfach nur Themen zu finden, von dem ich glaube, dass sie die Leute interessieren. Klar sind da auch schon Rohrkrepierer bei gewesen, mit denen ich nicht zufrieden war. Ich gehöre sowieso zu den sehr selbstkritischen Menschen und denke oft: „Das hättest Du doch viel besser machen können“.

Während Deinem „Mitternachtsspitzen“-Monolog rennst Du die ganze Zeit durch den „Alten Wartesaal“ und zeterst ständig in fünf verschiedene Kameras. Das wirkt immer sehr aufwändig, wie lange probst Du dafür?

Och, dadurch dass ich die Schnitte schon während des Schreibens in den Text einbaue, sind das ein oder zwei Proben und dann ist das erledigt. Die Zusammenarbeit mit Regie und Schnitt ist nach so vielen Jahren perfekt, da brauche ich nicht mehr viel zu proben.

Wie aktuell schreibst Du? Kann es auch vorkommen, dass Du kurz vor der Aufzeichnung von TV- oder



Fotos: Ilona Klimeck

Radiobeiträgen noch etwas änderst?

„Mitternachtsspitzen“ schreibe ich immer Dienstags vor der Sendung, die Aufzeichnung ist Donnerstags. Becker (Anm. der Red.: Kabarettist und „Mitternachtsspitzen“-Kollege Jürgen Becker) ändert immer noch in der letzten Minute seine Texte, aber meine sind einfach so kompliziert, dass ich da kurz vorher nix mehr umschreibe. Ich bin auch nicht besonders spontan, wenn ich plötzliche Abweichungen habe, komm ich total durcheinander.

Du liest in Deinen Solo-programmen viel vom Blatt ab. Liegt das daran, dass Du so aktuell wie möglich sein möchtest?

Das mit dem Ablesen habe ich mir im Laufe der Solo-Jahre auf der Bühne angewöhnt. Den Text nutze ich als Stütze, weil ich eben auch immer mal wieder etwas ändere, umstelle, oder aktualisiere. Außerdem bin ich nicht so der freie Redner, ich brauche die Textstütze. Es hat sich aber auch noch niemand darüber beschwert.

Gab es auf Deine Arbeit schon einmal persönliche Reaktionen nach dem Motto „Danke Wilfried, Du hast mir echt ins Gewissen geredet“?

Das ich jemandem ins Gewissen geredet habe, hat noch niemand gesagt. Aber es kommen schon Leute

auf mich zu, in der Kneipe, auf dem Chlodwigplatz, im Urlaub oder sonst wo, und sagen „Gut, dass das mal jemand angesprochen hat“. Viele Leute machen sich eben doch einige Gedanken über das, was so passiert. Und dann finden sie es gut, wenn jemand laut und deutlich ausspricht, was sie selbst oft nur im Hinterkopf haben und nicht rauslassen.

Inwieweit ist der öffentliche Wilfried Schmickler eigentlich eine Kunstfigur?

Gar nicht. Jede Facette auf der Bühne, im TV oder im Radio ist ein Teil von mir. Die „Mitternachtsspitzen“ zum Beispiel: Da haben wir den verbissenen Schlusskommentar, den puren Quatsch mit „Schmitz & Schmitz“ und ein Mittelding mit „Uli aus Deppendorf“ ... Die ganze Facette der satirischen Ausdrucksmöglichkeiten eben, und die versuche ich auch zu nutzen. Das entspricht auch meiner Person, ich lasse mich nicht gerne festlegen.

Wie bist Du im Privatleben denn nun generell - intro- oder extrovertiert?

Ich bin ein geselliger Mensch, der in Gesellschaft auch gerne mal zuviel spricht, so dass meine Frau mich manchmal zurechtweisen muss. Ich würde mich eher als lauten Mensch bezeichnen - der typische Rheinländer eben!

Kannst Du in bestimmten Situationen des Alltags auch schon mal so austragen wie in Deinen Texten?

Früher, in meinen jungen Jahren, da hatte ich in bestimmten Situationen einen starken Hang zur cholerischen Reaktion. Aber damit habe ich immer schlechte Erfahrungen gemacht. Also habe ich versucht, dieses Verhalten im Laufe der Jahre abzulegen. Jeder, der ein bisschen cholerisch ist weiß ja, dass man in den Augen der anderen immer unrecht hat, wenn man laut wird. Und wer will schon gerne Unrecht haben?

Mal angenommen, der WDR bekäme die glorreiche Idee, „Ein Herz und eine Seele“ neu aufzulegen und würden Dich bitten, die Hauptrolle von Ekel Alfred zu übernehmen ...

Das könnte ich nicht, weil ich kein Schauspieler bin. Ich hab es mal versucht und bin kläglich gescheitert. Man muss wissen, was man kann - und ich kann es eben nicht. Allerdings, wenn ich ein Schauspieler wäre, wäre die Rolle bestimmt nicht reizlos gewesen ...

Momentan ist Helge Schneider als Hitler und die Diskussion über den Film generell ein großes Thema im Feuilleton. Wie stehst Du zu dem Thema?

Ich hab den Film noch nicht gesehen, kenne nur die Ausschnitte und habe viele Artikel zu dem Thema gelesen. Zur „Darf man das oder darf man das nicht“-Frage kann ich nur sagen: Man darf das! Was ich bisher gesehen habe, fand ich gut. Nach Chaplins „Der große Diktator“ hängt die Latte aber auch sehr hoch. Wahrscheinlich werde ich mir den Film auch gar nicht angucken. Ich habe wenig Zeit fürs Kino, und wenn ich ins Kino gehe, sucht meistens meine Frau den Film aus.

Günther Jauch tritt nun doch nicht Christiansens Nachfolge an ... Das wäre doch mal ein Job für Wilfried Schmickler, auch wenn sich dann wohl kaum noch Gäste in die Sendung trauen würden, oder?

Absolut nicht! Ich habe mich mal als Moderator versucht und auch das kann ich nicht! Man muss dafür einen Draht haben. Eine Runde von irgendwelchen Leuten zu kontrollieren, die alle angetreten sind, um mit möglichst vielen Worten nichts zu sagen, dass ist nicht mein Ding. Und dabei muss man dann ja auch noch so nachfragen, dass das Ganze für den Zuschauer interessant bleibt. Frank Plasberg zum Beispiel ist ein Mann, der das kann. Der wäre mein Kandidat für Christiansens Nachfolge. Einem Jauch, der von Quiz bis „stern TV“ alles Mögliche macht, hät-

te man diese Sache vielleicht auch nicht so abgenommen. Er ist mehr ein „Infotainer“, oder wie immer man das heute so sagt.

Ich habe gelesen, dass Du ein Karnevalshasser bist. Warum? Und wohin flüchtest Du? oder bleibst Du in Köln und lässt einfach die Tür zu?

Nein, ein Karnevalshasser bin ich nicht. Ich nehme nur nicht mehr dran teil. Karneval geht nur ganz oder gar nicht. Entweder man kniet sich da rein, macht da mit und kümmert sich auch um die Weiterentwicklung des Brauchtums, oder man lässt die Finger ganz davon. Und da ich wenig Zeit habe, lasse ich eben die Finger davon.

Aber man kann doch auch als Privatperson einfach feiern gehen, ohne sich groß in irgendetwas hineinzu knien ...

Dann gilt aber dasselbe: Ganz oder gar nicht.

Ja wie? Entweder von Weiberdonnerstag bis zum Aschermittwoch knallvoll toll oder gar nicht erst mitmachen?

Genau! Nur mal so kurz gucken und einen Abend ein bisschen Spaß haben wär mir zu wenig. Ich hab früher auch von Donnerstags bis Dienstags durchkarnevalisiert. Das ist mir gesundheitlich auch nicht gut bekommen. Ich nutze die Zeit über Karneval jetzt immer, um an der holländischen Nordseeküste bei Domburg ein bisschen frische Luft zu tanken.

Und wenn man da Rosenmontag so an der See sitzt ... prickelt es da nicht manchmal?

Wenn man da sitzt, hat seinen WDR an und guckt mal kurz auf die ganze Berichterstattung .. da denkt man schon „Ach, da wär ich jetzt auch gern“. Aber spätestens am Aschermittwoch, wenn mal all die Trümmer hier sieht, dann ist man froh, das man es nicht gemacht hat. Wenn ich dann abends wieder auftrete, freu ich mich darüber, so fit zu sein. Da siegt einfach die Vernunft. Aber – ich habe vor ein paar Jahren mit dem Veedelverein „Kölsche Sonnenkinder“ mal eine Wette laufen gehabt. Die habe ich verloren und musste, oder durfte, dann für den Verein sowohl im Veedelszoch als auch im Rosenmontagszug als Schilderträger vorangehen. Klar, dass diese Session mit einem Totalabsturz endete. Nach diesen fünf Tagen hat meine Frau dann auch gesagt: „So, das war jetzt für mindestens fünf Jahre das letzte Mal!“. Sie hat überhaupt nichts mit Karneval am Hut, wobei ich natürlich immer noch selbst entscheiden kann, wie ich Karneval verbringe. Und Domburg ist eben einfach das Vernünftigste.

burg ist eben einfach das Vernünftigste.

Zurück zur Arbeit: Wo liegt bei Dir die Grenze, an welche Themen würdest Du Dich nie herantrauen? Mit Themen hat das nichts zu tun. Die Grenze ist für mich immer da erreicht, wo man andere Menschen auf irgendeine Art und Weise persönlich verletzt.

Und was ist, wenn Du zum Beispiel über Merkels Erscheinungsbild lästerst?

Wie zum Beispiel mit den Dias in meinem neuen Programm? Aber das sind ja mehr Karikaturen, die eben dazu neigen, zu überzeihen. Damit tut man keinem weh. Ich hab das Äußere von Politikern als Thema auch noch nie so interessant gefunden. Klar macht man mal den klassischen Kurt Beck-Witz und bringt so was wie: „Wenn man unrasiert und übergewichtig ist, dabei zuviel Alkohol konsumiert und dumme Sprüche klopft, hat man auf dem Arbeitsmarkt überhaupt keine Chance mehr und bekommt die miesesten Jobs, zum Beispiel SPD-Vorsitzender“. Aber das finde ich persönlich jetzt nicht verletzend.

Als Kurt Beck könnte man sich dadurch aber ja schon ein bisschen angegriffen fühlen.

Ach nee, das hat er doch selber an-

„In Wirklichkeit bin ich nicht cholerisch, sondern relativ sanftmütig“

gestoßen mit seinem Kommentar über diesen ungepflegten Arbeitslosen. Und wenn man so was in der Öffentlichkeit anspricht, dann muss man als Person des öffentlichen Lebens auch solche Sprüche abkönnen, ohne verletzt zu sein.

Du hast im Jahr sehr viele Live-Auftritte, monatlich die Mitternachtsspitzen, dazu wöchentliche Radio-Glossen - Wie und auch wann entspannst Du?

Indem ich regelmäßig nach Domburg fahre und mir dort richtigen Himmel, richtige Luft und das Meer gebe. Oder indem ich wie jeder andere auch gemütlich zu Hause abhänge und fernsehe. Ich bin kein Typ für Fernreisen oder so. Das ist mir alles zu weit weg. Ich bin das ganze Jahr auf irgendwelchen Straßen und in irgendwelchen Zügen unterwegs. Da bin ich froh, wenn ich privat meine Ruhe habe. Vielleicht bekomme ich ja irgendwann noch mal einen Reisefimmel. Ansonsten reicht mir, wie jetzt auch, der kürzeste Weg zum Meer.

